

Bericht zum öffentlichen Abendvortrag Adolf Martin Ritters zum Thema „Sokrates und Christus. Platonismus und Christentum in der Antike“

Zum 30. April 2019 lud das Rudolf-Bultmann-Institut Marburg den renommierten Heidelberger Kirchenhistoriker und Patristiker Prof. Dr. Adolf Martin Ritter zu einem öffentlichen Abendvortrag in der Alten Universität ein, der anlässlich seiner neuen Buchveröffentlichung *Dionys vom Areopag* (Tübingen, 2019) über das Verhältnis des altkirchlichen Christentums und des spätantiken Platonismus sprach. Prof. Ritter setzte sich kritisch mit den Thesen des Marburger Philosophiehistorikers Prof. Dr. Winfried Schröder auseinander, der selbst dem Vortrag beiwohnte. Prof. Schröder vertritt in seiner Veröffentlichung *Athen und Jerusalem* (Stuttgart-Bad Canstatt, 2011) die These einer weitgehenden Parallelität beider spätantiker Geistesströmungen, jedoch ohne tiefere gegenseitige Beeinflussungen auf beiden Seiten. Prof. Ritter hingegen verweist auf die spätantiken Größen des alexandrinischen Denkers Origenes, der in fruchtbarer Synthese sowohl des christlichen Glaubens als auch der platonischen Philosophie arbeitete, und des rätselhaften Autors, der als Pseudo-Dionysios bekannt ist. Beide, so Prof. Ritter, waren ausgewiesene Kenner der platonischen Philosophie und wussten sie produktiv zur philosophischen Plausibilisierung ihres christlichen Glaubens einzusetzen. Die These einer Parallelität des Platonismus und des Christentums ohne gegenseitige Beeinflussung sei somit, sowohl aufgrund der Leistung dieser beiden Denker allein als auch durch ihre gewaltige Rezeptionsgeschichte von der ausgehenden Antike bis in die Theologie der Gegenwart, nicht haltbar. Eine gelungene Frage- und Diskussionsrunde, an der sich auch Prof. Schröder lebhaft beteiligte, rundeten diesen gut besuchten Vortragsabend angemessen ab.